

## Die Weibchen der Gattung *Tachypterus* Guér.

von  
*H. Weyenbergh.*

Vor ungefähr zehn Jahren, als Dr. de Saussure die *Hymenoptera* der Novara-Reise bearbeitete, schrieb er auf Seite 109, am Ende der Diagnose der Gattung *Tachypterus* Guér.: „Weibchen sind noch unbekannt.“

Die Familie *Heterogyna* ist, wie der Name schon andeutet, charakteristisch durch einen Dimorphismus der beiden Sexen, wovon wir u. a. in den ungeflügelten Mutillen-Weibchen täglich Beispiele finden. So ist es auch in der Subfamilie *Thynnii*, wozu die Gattung, die uns jetzt beschäftigt, gehört. Aehnliches war also für diese Gattung auch vor auszusetzen.

Ob, seitdem de Saussure diese Worte schrieb, die Weibchen entdeckt sind, ist mir unbekannt und aus Mangel an wissenschaftlichen Hilfsmitteln unmöglich zu ergründen. Ich lasse daher in der Hoffnung, hier etwas Neues mitzuthemen, die Beschreibung eines Weibchens dieser Gattung folgen. Wenn aber auch nicht ganz neu, so enthält vielleicht dieser Aufsatz doch einen Beitrag zur näheren Kenntniss dieser Thiere.

Weil meine Art hierselbst ziemlich häufig ist, glaube ich wohl, dass sie schon beschrieben sein wird, obgleich sie noch unbestimmt in meiner Sammlung steht. Falls jedoch aus meiner Beschreibung hervorgehen sollte, dass die Art neu sei, so unterscheide ich dieselbe durch den Namen *Tachypterus argentinus* nob.

Zur Erkennung des Männchens diene folgende Beschreibung.

Länge 16,5 mm. Flügelrand braun, Flügelspitze den Vorderrand entlang rauchschwarz, Flügelgeäder fast genau wie *Tachypterus australis* Sss.<sup>1)</sup>

Fühler bräunlich-schwarz. Kopf schwarz mit folgender gelben Zeichnung: Hinterhauptstrand gelb, ebenso ein Fleckchen auf dem Scheitel. Im Mittelpunkt des Dreieckes der Punktaugen steht ein gelbes Fleckchen und an jeder Seite dieses Dreieckes ein etwas grösserer Fleck.

---

<sup>1)</sup> Novara-Reise, Dr. H. de Saussure, Hymenoptera. Taf. II. Fig. 27. Burmeister (Boletin. Acad. Nac. Arg. T. I. S. 463) spricht wohl vom Dimorphismus und Copulation von *Thynnus* als einer bekannten Sache, aber *Tachypterus* erwähnt er nicht.

An der Medianseite jedes Fühlers sieht man einen gelben Fleck und zwischen den Fühlern und den Augen steht eine gelbe Linie. Die Augen sind bräunlich. Oberlippe und Mandibel gelb. Zwei gelbe Flecke unter dem Hals. — Thorax schwarz mit gelbem Band an dem Prothorax; dieses Band dehnt sich auch auf dem Halsschild aus, wo es durch einen schwarzen Punkt in zwei laterale Theile getheilt ist. In der Mitte des Thorax steht ein gelbes Fleckchen; vor den Schultern eine gelbe Schulterdecke, auf und oberhalb der Flügelwurzel ein Paar gelbe Striche oder längliche Fleckchen. Auf jeder Seite der Brust steht ein gelber Fleck in Form eines C, mit der Oeffnung der Flügelwurzel zugekehrt. Rückenschild mit grossem, gelbem, länglichem Fleck und schmälerelem darauf folgendem; letzterer ist seitlich in drei Theile getheilt, so dass er einem unterbrochenen Bande ähnelt, von dessen drei Theilen der mittlere und unpaarige der grösste ist. Auf dem Metathorax stehen zwei breite gelbe, unregelmässige, longitudinale Bänder, welche ein wenig nach hinten divergiren und ein schwarzes Feld zwischen sich aufnehmen, in dessen hinterem Theil noch ein gelbes Pünktchen steht. Diese Bänder biegen sich um den Körper um und setzen sich noch ein wenig auf der unteren Seitenfläche fort. Der kurze Stiel des Hinterleibes ist schwarz, das folgende Segment fast ganz gelb, nur mit schwarzem Unterrand. Auf dem 3ten, 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Segment sieht man ein breites, gelbes Band, das in der Medianlinie von der schwarzen Farbe durchbrochen ist. Auf dem 7ten Segment ist diese Zeichnung schon sehr klein, und das 8te ist wieder ganz schwarz. Auf der ebenfalls schwarzen Unterseite des Abdomens sieht man auf dem 3ten, 4ten und 5ten Segment einen dreieckigen Fleck, sehr seitwärts stehend, so dass ein breites schwarzes Mittelfeld auf dem Bauch übrig bleibt und die Flecken von denen der Rückenfläche nur durch einen kleinen Raum getrennt sind. — Vorderfüsse braun, mit Gelb an der inneren Seite des Femurs; vom zweiten Fusspaare gilt dasselbe, nur ist das Gelb des Femurs deutlicher und ebenso ist es beim dritten Paar, wo auch noch die Coxae gelb sind. Trotz der Kürze der Beschreibung wird die Art hoffentlich zu erkennen sein.

Im Februar fliegt das Männchen dieser Art hier ziemlich häufig in den heissesten Tagesstunden um die Blüthe verschiedener Pflauren; auch findet man, wenn die Wärme einige Tage andauert, die Art in Copulation herumflattern, wobei das kleine ungeflügelte Weibchen am Hinterleibe des Männchens hängt.

Ich sah ein Weibchen auf einer Blume sitzen, sah, wie sich ein Männchen in grosser Eile auf dieselbe Blume setzte und fast im selben

Augenblick wieder davon flog. Dieser einzige Augenblick seines Aufenthaltes war aber auch schon genügend gewesen, um sich mit dem Weibchen zu vereinigen und es mitzuführen.

Die Weibchen hängen in dieser Situation mit dem Kopf nach unten und dem Bauch noch vorn, so dass, wenn ein solches Pärchen sich setzt oder gefangen wird, das Weibchen mit seinen Füßen die Bauchfläche des Männchens umfasst und die beiden Bauchflächen gegen einander zu liegen kommen, „making the beast with two backs“ — (Shakespeare, Othello, Act I, Scene 1).

Diese Weibchen sind viel kleiner als die Männchen, nur 10 mm. lang und fast ganz braunschwarz, Die wenige gelbe Zeichnung ist die folgende: ein Band vor und eins hinter den Augen, welche sich unter den Augen vereinigen. In dem durch zwei schwarze Linien auf der Stirne gebildeten Winkel stehen zwei sich medianwärts berührende schwarze Fleckchen, welche zusammen fast einen Halbmond bilden, der mit der Oeffnung nach der Stirne gekehrt ist. Auch die Wangen sind gelb. Die Mundtheile braun, ebenso wie die Füße; letztere sind jedoch sehr dunkel, fast schwarz. Die Articulationen der Hinterleibssegmente sind ein wenig heller als das Uebrige des Abdomens. Die Füße sind stark gedorn und die Seiten des Hinterleibes mit seidnen Härchen besetzt. Die Form der Körperteile will ich ein wenig ausführlicher beschreiben.

Der Kopf ist viel breiter als lang. Das Halsschildchen deutlich sichtbar und der Thorax schmal, in der Mitte des Rückens einige Höcker zeigend; die lateralen sind vielleicht als die Flügelrudimente zu betrachten. Der Prothorax ist durch eine Naht angedeutet und der Metathorax zeigt eine stark nach hinten abfallende Fläche. Der Hinterleib ist dick und breit und die Geschlechtsöffnung steht am Ende des ovalen Abdomens als ein fast rundes Loch, mit braunen Härchen umgeben. Die Füße sind sehr stark und breit, die Tarsenglieder lang.

Die Fühler sind hornähnlich, sie bestehen aus elf Gliedern, von welchen das Basalglied viel stärker gebaut ist als die übrigen. Fast vom selbigen Punkte entspringen die grossen Mandibeln und in deren Mitte sieht man die schwachen Maxillen mit ihren kleinen Palpen. Die Fühler sind sehr von ihrem gewöhnlichen Platz abgerückt.

Schon lange stand in meiner Sammlung neben den Männchen dieser Art ein anderes, das nur 12,5 mm. lang ist, aber sonst so genau mit der ersten Art übereinstimmt, dass ich keinen einzigen Unterschied finden konnte und also das Individuum als einen Zwerg derselben Art betrachtete. Nur ist die Form ein wenig schlanker.

Als ich in diesem Jahre einige copulirende Pärchen der ersten Art fing, fand ich auch wieder solche kleine Individuen dabei und

es erregte meine Aufmerksamkeit, dass immer die kleineren Männchen auch kleinere Weibchen hatten. Diese Weibchen waren höchstens 8 mm. lang und auch schlanker gebaut. Wenn hier von einer vernünftigen Wahl die Rede sein könnte, wäre die Erklärung leicht; doch kann man bei diesen Thieren eine solche Wahl nicht voraussetzen. Da ich aber das, was ich als Regel ohne Ausnahme beobachtete, auch nicht als eine Zufälligkeit betrachten konnte, so entschloss ich mich, die Weibchen unter einander zu vergleichen, sobald ich von meiner Exeursion heimgekehrt war.

Das Resultat dieser Untersuchung war, dass ich deutlich erkannte, dass ich es mit zwei Arten zu thun habe. Die Stirn dieser kleineren und schlankeren Weibchen war fast ganz gelb, weil der schwarze Winkel hier fehlt. Statt des Halbmondes auf der Oberlippe sieht man bei dieser zweiten Art, die gewiss unbeschrieben und von mir *Tachypterus Cordovensis* genannt ist, einen rundlichen Fleck, in dessen Centrum ein kleines, rundes, gelbes Fleckchen steht. Der Lippenrand ist auch nicht ganz schwarz, sondern nur in der Mitte. Während bei der ersten Art die Palpen ganz braun sind, ist hier deren oberer Theil oder die Spitze schwarz.

Cordova 1882.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Weyenbergh H.

Artikel/Article: [Die Weibchen der Gattung Tachypterus Guér. 279-282](#)